



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

505 (30.10.1900) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-86205](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-86205)

General-Anzeiger



Telegraphische Adresse
Journal Mannheim
In der Poststraße eingetragene unter
Nr. 2958.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich für Politik
Dr. Paul Harmb,
für den lokalen und pros. Teil
Ernst Müller,
für Theater, Kunst u. Belletristik
J. W. Dr. Paul Harmb,
für den Anzeigen-Teil
Karl Wepf.

Mannheimer Journal.

Redaktions- und Verlag der
Dr. & Haas'schen Buch-
druckerei, (Erlbe Mannheim)
Eppingerstr. 11/12.
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
(Mannheim in Baden.)

Telephon: Redaktion: Nr. 577.

(110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Nr. 505.

Dienstag, 30. Oktober 1900.

(Abendblatt.)

Waldeck-Rousseau's Programmrede.

p. Paris, 29. Oktober.

Der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau hatte gestern in Toulouse einen äußerst mühevollen Tag. Er traf um neun Uhr Vormittags ein, wurde auf dem Bahnhofe von dem Präsesen der Haute-Garonne, dem Maire, dem Befehlshaber des 17. Armeekorps und anderen offiziellen Persönlichkeiten empfangen und sofort begann der Redeaustausch, der erst um acht Uhr Abends auf dem Balkon dem Volke zeigte, das im Freien sangte und kurze Pausen machte, um ihm zuzujubeln. Dem Bontette, das in der Kapelle des ehemaligen Jakobinerklosters stattfand, wohnten des Abends fünfhundertundachtzig Personen bei. Herr Waldeck-Rousseau sah zwischen dem Maire Serres, der aus seiner sozialdemokratischen Richtung kein Hehl macht, und dem Präsesen Vignié. Der Maire leitete die erwartete Programmrede mit den Worten ein, es gelte jetzt, die wahre Republik zu gründen, die reformatorische Republik, welche dem Volke größere soziale Gerechtigkeit gewähren wird.

Am Eingang seiner Rede erklärte der Ministerpräsident, warum er in den vorjährigen Parlamentarierferien sich nicht hatte übernehmen lassen. Es galt damals, zu handeln und die Billigung oder Mißbilligung der Kammer abzuwarten. Es ist der Majorität seitdem gelungen, die schlauesten Anschläge der Gegner zu vereiteln, und das Land hat das Seine zur Befestigung des Kabinetts beigetragen, indem es die Vertreter von zweiundzwanzigttausend Gemeinden zu dem Bontette der Maire schickte. Das war die höchste Belohnung, welche die Regierung erwarten durfte, der deutliche Beweis, daß das Land ihre Politik nach ihrem wahren Willen beurteilt und den Entstellungen ihrer Gegner keinen Glauben schenkt. Der Redner wurde mit Beifall überschüttet, als er die Lage schilderte, in der Frankreich sich bei der Regierungsbildung seines Kabinetts befand, die wüsten Unruhen und Straßenunruhen der Nationalisten, und die Ordnung, welche in kurzer Zeit durch energische Maßnahmen wiederhergestellt werden konnte. Unser Werk zeigt heute für uns vor dem Lande, rief Herr Waldeck-Rousseau, dem die Versammlung nicht mit ihrer Zustimmung torgte. Obwohl es gegeben hätte, er habe sie vorwiegend aus Sozialisten zusammensetzen lassen, gab er dann die unzweideutige Erklärung ab, es liege nicht in der Absicht der Regierung, den Privatbesitz in Kollektivbesitz zu verwandeln. Doch gilt es ihm für selbstverständlich, daß die sozialen Reformen, welche das Loos des Arbeiterstandes verbessern sollen, eifrig fortgesetzt werden müssen, namentlich, was den Anstieg der Arbeiterlöhne an dem Gewinne und die Altersversorgung betrifft. Von den Arbeitsausständen, welche im laufenden Jahre noch häufiger vorkamen, als in den früheren Ausstellungs Jahren 1887, 1878 und 1889, sagte der Redner, die Regierung habe sich bemüht, ihnen mit allen nur möglichen Mitteln der Güte Einhalt zu thun, und es sei ihr gelungen, dem emflechten durch ein Schiedsgericht zu steuern. In seinem Rückblick auf das Vollbrachte berührte er auch die Dreifusssache, für deren Erledigung das Kabinett den Richtern die unbeschränkte Freiheit gewährte. Nun erachtet es, jede Wiederholung wäre verwerflich, und will es in der Kammer, wie bereits im Senat, einen Amnestieantrag beschließen. Der Weltausstellung rühmte Herr Waldeck-Rousseau

nach, daß sie viel zur Beschwichtigung der Gemüther beigetragen habe; sie zu erhalten, werde nun die Aufgabe der Republikaner sein. Er will sich bescheiden auf das allernothwendigste Programm für die nächsten Kammeressionen, die bevorstehende außerordentliche und die nächstjährige beschränken. An die Spitze stellt er die Beitragssteuer, welche der im Weinhandel ausgebrochenen Krise abhelfen soll. Dann kommt das Vereinsgesetz, bei dem es sich einerseits um größere Freigebung der Handels- und Gewerbevereine und andererseits um Einschränkung der geistlichen Genossenschaften handelt. Der Ministerpräsident erinnerte daran, daß das Interesse, was die Kongregationen betrifft, ein doppeltes ist, weil sie einen Teil der männlichen Jugend erziehen, die sich dem Staatsdienste widmen will, was foran nicht mehr der Fall sein darf; und weil sie ein riesiges Vermögen anhäufen, für das sie dem Staate nicht die gehörigen Abgaben entrichten, ein Vermögen, das vor zwanzig Jahren aus siebenhundert Millionen veranschlagt wurde und jetzt eine Milliarde übersteigt. Die Anspielung auf die „zwei Jugenden“, die in Frankreich nebeneinander leben, einander nicht kennen und einander systematisch befeindend, wurde abermals mit stürmischem Beifall aufgenommen. Der Redner schloß mit den Worten: Wir haben die Todesurteile erstickt; wir haben die zerstörte Solidarität zurückerobert. Eine große demokratische Partei kann sich bilden mit dem Wahlspruch: Mehr Mäßigkeit in der Regierung, mehr Sicherheit in den Einrichtungen, mehr Freiheit, mehr Brüderlichkeit und mehr Gerechtigkeit.

Bestimmungen.

Der „Gaulois“ und andere Nationalisten mit ihm wollen in der Rede Waldeck-Rousseau's den deutlichen Beweis sehen, daß er die sozialistischen Ideen des Handelsministers Willeran theilt und trotz seiner gegenwärtigen Versicherung darnach trachtet, sie bei nächster Gelegenheit zu verwirklichen. Das ist keineswegs die Ansicht des Sozialistenführers Jaures, der behauptet, daß der Ministerpräsident sich nicht entschließen auf den Boden der Sozialismus gestellt und die Frage hat sie zu lösen, lieber umgungen hat. Er hätte, schreibt Jaures in der „Petite République“, eine so schöne Gelegenheit gehabt, mit Entschiedenheit aufzutreten. Er hätte sie übrigens auch jetzt noch, wenn er nur wollte und mochte. Wie Herr Bourgeois vor fünf Jahren, so scheint Herr Waldeck-Rousseau plötzlich die Volkstrost Angst zu bekommen, welche einen Augenblick die Bourgeois-Republik über die Klippen hinwegtrug. Die Proletarier, die sich über die heutige Zivilisation erheben wollen, und die soziale Revolution nicht von dem materiellen Glanz des Proletariats, aber auch nicht von dem geistigen und sittlichen Glanz der Bourgeoisie erhoffen, haben ein Interesse daran, daß diese nicht allzu tief sinkt. Die Schläffelt der Bourgeois-Republik, die unauflösliche Wäntzen gegen das Proletariat und seine Bestrebungen, können aus dem Kasernen nicht eher als dem Sozialismus in die Arme werfen. Der „Temps“ nennt die Rede „unwunderbar radikal“, radikal durch die darin enthaltenen Erklärungen, wie durch die Begünstigungen. Er tadelt es, daß der Ministerpräsident mit den Sozialistenschablonen gemeinsame Sache macht, und charakterisiert die Gesinnung dieser Partei auf wenig schmeichehafte Weise. Noch strenger verurteilt der „Temps“ die antilegitime Färbung der Rede, die Betonung der Absicht des Premiers, auf der Ausschließung der Fügung der geistlichen Mittelschulen von den Staatsämtern zu bestehen und die Würdetracht von 1879 gegen die Kongregationen durchzuführen. Eine Monarchie, ein Kaiser, heißt es hier zum Schluß, dürfen antilegitim und sozialistisch sein; aber es ist ihnen unterlagt, von Freiheit, dem Unwesen des Republikanismus, zu sprechen.

Deutsches Reich.

[Berlin, 29. Okt. (Die Ernennung) des Wirkl. Geheimen Legationsrathes Dr. v. Mühlberg zum Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte an Stelle des zum Staatssekretär ernannten Lehmann v. Richtofen dürfte morgen bekannt gegeben werden. Der neue Unterstaatssekretär steht seit nahezu dreißig Jahren im diplomatischen Dienste, und ist seit nahezu zwanzig Jahren im Auswärtigen Amte zuerst in der Handelsabtheilung, dann in der Justizabtheilung und zuletzt in der politischen Abtheilung thätig gewesen, hat also eine vielseitige Wirksamkeit hinter sich. Damit sind die leitenden Stellen im Auswärtigen Amte wieder vollständig besetzt und mit Persönlichkeiten, die der Reichsregierung in seiner Amtsführung als Leiter der auswärtigen Politik hütend als Mitarbeiter zu erproben Gelegenheit gehabt hat.

(Einigen Bemerkungen über Moltke) begegnen wir in der sozialdemokratischen „Leipziger Volkszeitung“. Die fallen auf durch ihr Wohlwollen für Moltke, dem sie Bismarck gegenüberstellen, als ob sich Aufgaben und Leben des Staatsmannes und des Feldherrn vergleichen ließen! Es heißt da:

„Im hundertsten Geburtsstage des alten Marschalls ist ein kleines, nicht bekanntes Erlebnis Moltke mitgeteilt. Es war in den achtziger Jahren und der Marschall ging damals sehr zu Fuß vom Generalstabsgedäude nach dem alten Reichstagsgebäude in der Leipziger Straße. Eines Tages wollte er gerade in das Haus eintritten und wurde vor dem Portale von einem ansehenden betrunkenen Manne, der wie ein Schiffer oder Fischer aussah, so hart angerempelt, daß ihm seine Militärmitze vom Haupte auf das Acrotio fiel. In diesem Augenblicke trat der sozialdemokratische Abgeordnete H. B. Kraus und hob dem damals schon etwas unbehilflich gewordenen Greise die Mitze auf. Moltke dankte freundlich, erkannte den Reichstagskellner und sagte: „Das war kein Organist!“ — Dies seine und geistreiche Kompliment entsprach ganz der Art und Weise, wie Moltke im Reichstagsgebäude den Sozialdemokraten gegenüber auftrat; er war nie gewillig über persönlich bei der entschiedensten Genervtheit. Er war eben Kavallerie im besten Sinne des Wortes. Wenn beispielsweise die deutschkonföderale Fraktion gegen den Ausschuss eines Strafverfahrens gegen einen sozialdemokratischen Abgeordneten stimmte, so erhob sich Moltke allein dafür. Sehr charakteristisch war auch, daß er über die Anstempeln vor dem Reichstagsportal weiter kein Wort verlor.“

Die Krise in China.

Der deutsche Nachrichten dienst.

Das preussische Kriegsministerium ersucht die Zgl. Absch. um Aufnahme nachstehender Berichtigung: „Die Annabe in der Nr. 269 der „Täglichen Rundschau“, das Kriegsministerium schweige sogar, wenn von Angehörigen der im Felde stehenden Militärpersonen (der ostasiatischen Expedition) Aufklärung über deren Schicksal erbeten wird, selbst wenn die Erfüllung einer solchen Bitte in Fällen widersprechender Privatnachrichten sehr nahe läge — trifft nicht zu. Thatsächlich hat das Kriegsministerium bisher auf alle betriebligen Anfragen geantwortet, so gut die vorliegenden Nachrichten dies er möglichten.“ Da das auffallende und überall peinlich empfundene Ausbleiben von Meldungen dem Kriegsministerium nicht zur Last fällt, da dieses selbst keine genügenden Nachrichten erhält, scheint der Fehler an dem Oberkommando in China zu liegen. Es wäre daher äußerst wünschenswert, wenn von maßgebender Stelle die geeigneten Schritte gethan würden, um diesen unzulässigen Umständen gegenüber Wandel zu schaffen.

Tagegenwartigkeiten.

— Der gallische Hahn. Herr Ductocq von Poitiers hat vor Kurzem einer gelehrten Gesellschaft eine sehr interessante Studie über den gallischen Hahn mitgeteilt. Die Franzosen gefallen sich bekanntlich darin, in dem Hahn ein bebrotes Symbol der Tugenden ihrer Väter zu sehen. Sie liebten ihn wegen seines Stolzes, wegen seiner unbedingbaren Tapferkeit und wegen seiner Gatten- und Vaterlugenden, die so stark ausgeprägt sind, daß die Devise „nec pluribus impar“ eigens für ihn geschaffen sein könnte; sie schmeichelten sich, die meisten seiner vortheilhaften Eigenschaften in Frankreich's Volk wiederzufinden. Ductocq vernichtet mit einem Schlage alle diese Illusionen. Der Hahn war niemals das Sinnbild der französischen Nation; der Jerscham ist nur die Folge eines schlechten „calembour“ über das Wort „gallus“, der von einem pedantischen Gelehrten aus der Zeit des Bürgerkönigs Louis-Philippe erfunden wurde; der gallische Hahn ist nicht gallisch. Gelehrte Forscher hatten das bereits früher gesagt. Aber was man bisher noch nicht wußte und was Herr Ductocq mit großem Scharfsinn nachweist, ist die wahre Bedeutung des Hahnes im klassischen Symbolismus. Bei den Römern und bei den Griechen hat der Gatte der Henne niemals den Stolz, den Muth und die Tugenden, die den Ruhm eines Familienoberhauptes bilden, versinnbildlicht; er war nur eins von den vielen Attributen Neptuns, das Sinnbild der „Wachsamkeit“ oder der „Polizei“. Das wußten auch die Staatsmänner von 1791, die die antiken Sitten und Gebräuche besser kannten als die heutigen Franzosen. Deshalb figurirt auf den Münzen der konstituierenden Versammlung, die von Augustin Dupré aravirt wurden, der Hahn nur als Zubehöre neben anderen Symbolen, die den Füßen des „Genius von Frankreich“ liegen und stehen. Der Ductocq von Poitiers ist nun der Ansicht, daß das Sinnbild der Polizei in den Augen Frankreich's und des Auslandes nicht das

einzigste Symbol einer großen Nation bleiben sollte, die stets „den Ehrgeiz besessen hat, der Apokalypse der Ideen zu sein und an der Spitze der Zivilisation zu marschieren“. Er verlangt also, daß man die neuen französischen Goldmünzen ändere und auf der Rehrseite den „angeblich“ gallischen Hahn, der von Chaplain gravirt ist, durch den „Genius von Frankreich“ ersetze, den Dupré für die erste Republik gravirt hatte und den man seit 1872 auf den Louis d'ors der dritten Republik wieder sah.

— Eine Offizierstragödie. Polizeibeamte verhafteten in einer der vergangenen Nächte in Cligny bei Paris zwei Landstreicher, die sie schlafend unter der Ueberdachung eines Thorweges fanden. Auf dem Kommissariat ließ man die vor Frost zitternden Männer etwas Warmes genießen, und mit Decken versorgt, verbrachten sie die Nacht im Arrestlokal. Bei dem Verhör am anderen Morgen stellte es sich heraus, daß der eine der beiden Obdachlosen ein gewisser Contran de S. ist. Die Geschichte dieses Unglücklichen beweist einmal wieder, wofin gesellschaftliche Vorurtheile eine menschliche Existenz führen können. S. entstammte einer vornehmen und reichen Familie in Languedoc. Nachdem er eine der besten Lehranstalten glänzend absolvidirt hatte, trat der junge Mann in die Militärschule von Saint-Cyr ein. Als Unterleutnant in einem Kavallerie-Regiment lag er in einer östlichen Grenzstadt in Garnison, verliebte sich dort in eine hübsche, junge Arbeiterin und entschloß sich, sie zu heirathen. Die Familie des jungen Offiziers war außer sich, sagte sich vollkommen von ihm los und brachte es dahin, daß er seinen Abschied nehmen mußte. Ohne Geld und Connerionen gelang es ihm nicht, eine seinen Kenntnissen angemessene Stellung zu finden. Er sah sich schließlich gezwungen, um für Frau und Kind das Nothwendigste zum Leben zu beschaffen, die niedrigsten Tagelöhnerarbeiten zu verrichten. Nach 2½-jähriger Ehe starb vor sechs Monaten infolge beständiger Entbehrungen die junge Frau und bald darauf auch das Kind. Der ehemalige Offizier war dann

in einer Waschanstalt beschäftigt und als Böhner und Arbeiter in der Ausstellung beschäftigt. Seit acht Tagen irrt er krank und muthlos umher; halbtodt vor Hunger hatte er in dem Thorweg Schut vor Kälte und Regen gesucht.

— Die Gesellschaft vom rohen Fleisch. Es mag heutzutage nicht so leicht sein, einen Verein zu gründen, der auf der Erde noch nicht seinesgleichen hat oder gehabt hat. Diese Leistung ist aber jedenfalls den 23 Männern und Frauen zu verdanken, die neulich in Chicago zu einer „Gesellschaft vom rohen Fleisch“ zusammentraten. Der leitende Gedanke dieser Organisation wird am besten durch die auf der ersten Versammlung gefassten Beschlüsse veranschaulicht, worin festgesetzt wird, es sei die feste Ueberzeugung aller Mitglieder, daß durch die Enthaltensamkeit von gekochter Nahrung das Leben verlängert, Seuchen und ansteckende Krankheiten ausgerottet und die Menschen körperlich, geistig und sittlich zu einem Riesengeschlecht werden würden. Der Vorsitzende der Gesellschaft führte aus: „Es ist niemals die Absicht des Schöpfers gewesen, daß der Mensch gekochte Nahrung essen und daß er somit in das System seines Körpers todtliche Zellen aufnehmen sollte, um die verbrauchten Zellen des Körpers zu ersetzen.“ Daß in Chicago erscheinende Journal der amerikanischen Medicinischen Vereinigung bemerkt zu dieser wunderlichen Gründung, es sei nicht einzusehen, wie diese Reformer mit der übrigen Menschheit überhaupt in Verkehr bleiben sollten, es könne ihnen aber Niemand die Berechtigung streitig machen, das Fleisch nach Art ihrer vorgezeichneten Urthemen roh zu genießen. Sollten sie aber noch einen Schritt weiter in der Nachahmung des seligen Zeitalters geben, da die Menschen von den Affen noch kaum zu unterscheiden waren, und anfangen unbedeutend umher zu wandeln, so würden sie doch noch schwerlich unbehelligt bleiben.

— Straßenbahn-Schaffnerinnen. Die Leute, die in den letzten Tagen in Rodland (Maine) die Straßenbahn benutzten,

Die gelbe Gefahr.

Eine zweite, härtere Auflage der gelben Gefahr stellt der bekannte chinesische Joldirektor Sir Robert Hart in Aussicht. Hart hat ein Aufgebot von 2000 Mann...

Ermordete Missionare.

Nach der Eroberung von Paoingfu kommen neue Nachrichten über die namenlosen Greuel, welche Boger und reguläre chinesische Truppen unter Zulassung seitens der verantwortlichen Behörden an Missionarfamilien verübt haben.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 30. Oktober 1900.

Zum Mitglied des badischen Eisenbahnraths wurde, wie wir erfahren, von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog Herr Kommerzienrath Reich in Mannheim ernannt.

Zu Postbeirat Mannheim und Umgebung haben während des letzten Jahres 1900 folgende Personaleränderungen stattgefunden: Ernannt sind zum Postassistenten die Postbeamten...

Andeichnung. Es wird uns geschrieben: R. Wolf, die berühmte Anatomieabteilung in Regensburg-Badach hat im Jahre 1900 für ihre Anatomieabteilung ersparenden Anatomieabteilung wieder verschiedene Andeichnungen erhalten.

waren nicht wenig erfreut, als sie die schönsten Mädchen aus der guten Gesellschaft der Stadt Joharitanen verkaufen sahen. Die Erklärung dieses "Phänomens" war jedoch sehr leicht: Die Straßenbahn-Gesellschaft hatte ihre Einnahmen von zwei Tagen dem Altwieder-Fest der Stadt geschenkt...

Goethe und die Ansichtspostkarten. Den meisten der Ansichtspostkarten bereits bekannt und die Idee eines "gesunden" Sammelports gewissermaßen gebilligt hat. In den von Julius Frede herausgegebenen Briefen Goethes an Fritz Schloffer finden sich folgende aus dem Jahre 1890 herrührende Stellen: "Es war wirklich, überverherr Herr und Freund, ein sehr glücklicher Gedanke, durch einen geschickten Künstler Ihre erst-belierte Wohnung und die unschätzbare Gegend abbilden und vervielfältigen zu lassen; es kann uns nichts Freudegeben und mehr Ermunterndes begegnen, als wenn wir zugleich mit guten und herzlichen Worten auch ein vorzügliches Lokal erhalten, wo Sie behaglich verweilen, wo Sie an uns denken, von woher Sie Ihre Schreiben an uns richten."

Der gemeinnützige Verein des Stadtheils Waldhof hat, so schreibt man uns, am letzten Donnerstag seine sehr gut besuchte Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung standen verschiedene gemeinnützige Angelegenheiten, insbesondere die Schulhausfrage, die Herstellung der Straßen und die Errichtung einer Apotheke im Stadtheil.

Den Momentlöschapparat "Egrefur" wird Herr Ingenieur Garre aus Paris morgen Mittwoch Nachmittag 4 Uhr auf dem Feuerwehrlübungsplatz bei der Weisenbüchse vortragen. Der Apparat ist ein selbsttätiger Brandlöscher.

In der Blau'schen Prozeßangelegenheit erhebt die "Badische Presse", daß der Anwalt der Blau'schen Kinder gestern für dieselben an das Groß. Landgericht Karlsruhe ein Armenrechtsgesuch eingeleitet hat. In dem letzteren wird nachgewiesen, daß nach Abzug der Schulden etc. den Kindern durch die Beträge der Lebens- und Unfallversicherung ein Vermögen von 14 000 M. verbleibe, der auf 8 Kinder, davon 5 minderjährig, verteilt, pro Kopf ein Vermögen von ca. 1800 M. mit jährlichem Ertrage von 4 pCt. mit 72 M. ergibt.

Aus dem Großherzogthum.

Welsch, 29. Okt. Die Polizeikommission, welche gestern Abend im Reichs-Saal von Seiten des "Alldeutschen Verbandes" veranlaßt wurde, war von allen Schichten der Bevölkerung außerordentlich stark besucht. Der Vorstand, Herr Professor Koch, hielt die Begrüßungsansprache, die in ein Hoch auf Kaiser und Großherzog auslief.

dem Dichter eine Abbildung seines Landhauses - Stift Neuburg bei Heidelberg - geschenkt. Majestät, das kann Ihnen doch nicht passieren! Die "Allg. Ztg." berichtet von der Einweihung des neuen Rathhauses in Elberfeld, daß der Kaiser zu dem Stadtkommissar Himmelmann, der den Ehrentitel gestiftet hatte, sagte: "Könnte Ihnen mein Kompliment zu dem Kunst und bedauern, daß ich den Kaiser nicht habe ausweichen können."

Jammer noch das Perpetuum mobile. Ein Dr. Herberich Rose, ein Australier, will das Problem des Perpetuum mobile gelöst haben. Er hat das Modell eines Rades mit concentrischen Ringen konstruirt, die an dem Centrum ausgehenden Armen befestigt sind. Diese als Balance und Antreiber dienenden Arme sind so eingerichtet, daß die auf den unteren zwei Drittel schwerer als die auf der oberen Reibung sind, so daß ein natürlicher Fall der Gewichte (?) ein Perpetuum mobile (?) erzeugt.

Leere Bierflaschen sind ein sehr hervorragender Absatzartikel im Handel von Kiangschou. Nach dem amtlichen Bericht über das Jahr vom 1. Juli 1899 bis 30. Juni 1900 sind nicht weniger als 189 805 Stück leere Flaschen aus Kiangschou wieder ausgeführt worden, nachdem der Inhalt von der deutschen Besatzung genossen worden ist.

hinde, vortragen von Herrn Kommerzienrath Wäch und Solo-Revisor Knoch, sowie prächtige Chöre der verschiedenen Gesungen gesangvereine verkörperten die Feier. Herr Bürgermeister Hertz sprach den Dirigenten und Sängern der Vereine die wohlverdienten Dank aus.

BN. Rothbühl, 29. Okt. Das Hotel "Alpenblau" ging von Herrn J. E. Gamp, früher Inhaber des Bahnhofsrests Waldhof, an Herrn Reintod Leber über. Herr Gamp siedelte nach Freiburg über.

BN. Weingarten, 29. Okt. Wie die Section ergab, ist der Tod des Schützen Jäger nicht in Folge des in Thälheim ausgetretenen Streites am Reichweidmünster eingetreten, sondern in auf einen Sturz von der Treppe im Hause seiner Verwandten zurückzuführen, der einen Schädelbruch zur Folge hatte.

BN. Sulzbürg, 29. Okt. Die letzte Bürgerauschussung beschloß, die von der Gesellschaft "Hera" in Mannheim voriges Jahr erbaute Reithaus-Beleuchtungsanlage anzukaufen um den Preis von 70 000 M. Da die Stadtgemeinde will den Kaufpreis für die 170 bis 180 M. betragen, während die "Hera" selber nur 250 M. pro Kubikmeter verlangt.

BN. Rastatt, 29. Okt. Auf dem Friedhof in Dellheim beging ein vorjähriger Bürger Selbstmord. In Eichenheim ist die Diphtheritis ausgebreitet; es sind bereits 21 Fälle von Erkrankungen vorgekommen, weshalb die Schule geschlossen werden muß.

Bf. Forstheim, 29. Okt. Eine Verhaftung, welche vorgestern Abend nach 9 Uhr die hiesige Polizei im Hause Galdenstraße 108 vornahm, konnte nur mit großer Gefahr für die betreffenden Schachspieler beseitigt werden. Der 37-jährige Schachspieler und Tagelöhner Friedrich Koch, welcher, seitdem er geirrt hat, nur noch ungern der Arbeit nachgeht, hatte vorgestern Abend seine Mutter und Geschwister mit Totschlag bedroht, und da er mit geladenem Revolver im Haus herumging, war die Polizei um Hilfe angegangen worden.

Bf. Offenberg, 29. Okt. Inlechner Emil Müller aus Bf., der, wie seinerzeit berichtet wurde, seinen Rindvieh 3533 M. unterpfand und schließlich ging, wurde von der Stadtkammer zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Landwirt Ludwig Himmelbach in Fußbach verlor seine Frau im Streit durch einen Messerhieb in den Rücken so schwer, daß an ihrem Aufkommen zweifelhaft ist.

Sport.

Fußball. Rasenplatz Rasenplatz fanden sich auf dem Rasenplatz Rasenplatz die 1. Mannschaften der Mannheimer Fußballgesellschaft 1896 und der Mannheimer Fußballgesellschaft "Union" im Wettkampf gegenüber. Man war in Sportkleidung auf den Rasenplatz dieses Rasenplatz mit Recht gekommen, umso mehr, als die "Union" über eine gut trainierte Mannschaft verfügte, während die 1. Mannschaft weniger gut trainiert war, auch in letzter Stunde mehrere Ersatzleute einzuholen. Trotz alledem mußte sich die Union mit 5:2 Goals geschlagen geben, nachdem sie noch zum Ueberflus das Weisheit ca. 20 Minuten vor dem Ende jeden Grund abgedeckt hat.

Stimmen aus dem Publikum.

Einer nicht unbedeutenden Rolle spielen die Mitglieder bei der Halle'schen "Rosenau" am hiesigen Friedhof. Gerade in der Zeit der Allerhöchsten, wo die vielen Einwohner Mannheims die zur Dämmern auf dem Friedhof weilen, um die Gräber ihrer Lieben zu schmücken, um dann noch gekannter Arbeit heimzuführen, fühlen sie es recht unangenehm, wenn sie einige Zeit im Freien auf der Zug warten müssen, denn das an der Halle'sche beständige Warten hindert sie alles, was nicht geübt. Es ist dunkel und kalt dort, so geraden unheimlich. Warum wird kein Licht bis zum letzten Tage dort angezündet, vom Heizen ganz abgesehen; benützen doch die Bürger allenthalben die vielen am und im Friedhof beschäftigten Arbeiter. Würden diese Jellen dazu beitragen, daß in dieser Hinsicht Wünsche geschehen wird.

Sitzung des Bürgerausschusses.

am Dienstag, 30. Oktober.

Bürgermeister Martin eröffnete um 7/4 Uhr die Sitzung. Es wird sofort in die Tagesordnung eingetreten. Der erste Punkt betrifft die

Abänderung der Satzungen der Sparkasse.

Nach dem Antrage des Stadtraths solle der § 15 Ziffer 1 der Satzungen folgende Fassung erhalten:

In Darlehen gegen Bestellung von Hypotheken mit 1. Rang auf Liegenschaften. In der Regel soll der durch amtliche Schätzung ermittelte Werth der mit der Hypothek belasteten Liegenschaft das Darlehen doppelt betragen. Die Beleihung darf bis auf 60 Prozent erhöht werden, wenn die Liegenschaften nach sorgfältiger Prüfung der Kommission ein genügend sichere Bedung zu bieten scheinen.

Stv. B. v. Harber beschloß, die Annahme der Vorlage und ersucht, daß die Sparkasse auch Hypothekendarlehen aufnehmen solle, wie dies durch das neue Gesetz gestattet ist.

Stv. B. Tullentzberger erwiedert, die Sparkassenkommission habe sich mit dieser Frage noch nicht befaßt. Die Sache sei nach ihrer Ansicht sehr bedenklich, da die Werthe der Liegenschaften kaum getrieben werden.

Nach kurzer weiterer Debatte wird die Vorlage einstimmig genehmigt.

Ankauf von Straßengelände an der Kochornstraße.

Es handelt sich um den Ankauf von 0,88 qm Straßengelände vom Grundstück J 4, 3 zum Preise von zusammen 88 M.

Die Vorlage wird nach Empfehlung durch Stv. B. K. n. 13 angenommen.

Geländeaustausch mit der Rheinm.

Die Vorlage beschäftigte bekanntlich bereits die letzte Sitzung des Bürgerausschusses.

Stv. B. Gulda führt aus, die in der letzten Sitzung gedehnte Verhandlung sollen sich nicht als begründet erweisen. Schiedsrichter der Geländeaustausch der Rheinm. zwar bedeutende Vorteile in Wirklichkeit sei aber der Kauf auch für die Stadt von Nutzen.

Stv. B. K. 13 spricht gegen die Vorlage, welche für die Stadt ungünstig sei und der Rheinm. große Vorteile bringe. Daher soll dies ausbleiben nachzuweisen.

Bürgermeister W. a. r. i. n. tritt den Ausführungen des Vorredners ganz entgegen entgegen; das Gelände, welches die Stadt an die Rheinm. abtreibe, werde erst dadurch werthvoll, daß es von der Rheinm. bodenwasserfrei gelegt werde, sodas dort industrielle Anlagen errichtet werden können, was für die Stadt Mannheim neue Steuerquellen bringen werde. Die Stadt Mannheim selbst könne das dortige Gelände in offener Zeit nicht ausnutzen, da sie auf viele Jahre hin nicht ausbehalten finanziell fast engagiert sei. Zusammen der Geländeaustausch...

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

In der Strafsache

gegen den Landwirt und Milchhändler Friedrich Altes in Heidesheim wegen Vergehens gegen das Nahrungsmitteleigengesetz...

Zwangs-Verheirathung

Wittwoch, 31. Oktober 1900, Nachmittags 2 Uhr, werde ich im Standesamt Q 4, 5 hier...

Zwangs-Verheirathung

Wittwoch, 31. Oktober 1900, Nachmittags 2 Uhr, werde ich im Standesamt Q 4, 5 hier...

Zwangs-Verheirathung

Wittwoch, 31. Oktober 1900, Nachmittags 2 Uhr, werde ich im Standesamt Q 4, 5 hier...

M. Kropp Nachf.



Schreibmaschinen-Unterricht

Frei binand Schrey, Mannheim, O. G. 2.

Süßer Apfelmoss

Obst zum Keilern, feines Tafelobst...

Sebastian Dörr

Kabelwerk, älteren Meister.

Flottor Schnurrbart!



Parfümeriefabr. F. W. A. Meyer, Bamberg-Bergfeld.

Vergebung von Zielbauarbeiten

Nr. 11812. Die Ausführung von 87,00 Kubikmeter Erdarbeiten...

Groß. Badische Staats-Eisenbahnen

Umbau des Bahnhofs Bruchsal. Die Vorklärung und Aufstellung des Eisenwerkes...

Turn-Verein Mannheim

Wegen 1846. Eingetr. Verein. In unsern allgemeinen Turnstunden...

Große Vorhänge

werden zum Waschen u. Bügeln bei sorgfältigster Behandlung...

Lehrmädchen

welches das Bügeln gründlich erlernen will...

Ortskrankenkasse der Diensthoten

Mannheim, O. S. 11/12. Abteilung für Stellenvermittlung.

Stellen suchen

per sofort oder auf später: Verheiratete Köchinnen...

Damen- und Kinderhüte

welche schon garnirt unter Aufsicht prompter Bedienung...

Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten theilen wir schmerzerfüllt mit, dass unsere liebe Mutter, Grossmutter und Schwester Frau Anna Kahn geb. Hirsch heute früh 7 Uhr sanft verschieden ist.

Electrische Kuren Vibrationsmassage Mildes Naturheilverfahren (keine Kaltwasserkuren.) Gründliche Heilung selbst oft bei den schwersten Fällen von Nervenkrankheiten.

Empire-Schnell-Schreibmaschine. Erstklassiges deutsches Fabrikat. Einfachste Konstruktion. Patentirt in allen Culturstaaten. Billigster Preis.

Bau-Ordnung für die Stadt Mannheim sowie für die Vororte. Nedarau und Käferthal-Waldhof nebst einem Anhang: Die Sicherung der Arbeiter gegen Beschädigungen bei Bauausführungen...

Kaiser-C 2, 11 Panorama gegenüber dem Café Imperial. Abreise deutscher Truppen nach China von Kiel und Bremerhaven am 25. Juni 1900.

Arbeiter-Fortbildungs-Verein, O. S. 1. Stundenplan für das Winterhalbjahr 1900/1901. Montag 8-9 Uhr: Einlage in die verschiedenen Klassen...

Zahnarzt Rudolph zuletzt mehrjähriger Assistent und Vertreter von Herrn Zahnarzt Dr. Scholtz in Karlsruhe, P 6, 23.

Internationales Reisebureau Mannheim Fritz Bopp B 2, 7. Telephon 584. Ausgabestelle von zusammenstellbaren Fahrscheintickets.

Als unstreitig besten Hausbrand empfehle ich meine Ia. Rheinischen Brikettes (Sparkohle) billiger als Ruhr- u. Saar-Kohlen...

F. Grohe, K 2, 12. BESTE PREISE QUALITÄTEN. Briket. Ruhr- & Gascoacs. Buchenholzkohlen.

Metallputzglasz Pascha für sämtliche METALLE einig nütziges PUTZMITTEL. Fabrikant: Carl Gentner, GÖPPINGEN.

Hypotheken-Darlehen. An- und Verkauf von Liegenschaften. Telep. 1188. Ernst Weiner, C. 1, 17.